



Eine weitere Initiative der GrossmütterRevolution: Auftritt der Clownessen am GrossmütterForum 2013 in Basel. (© K. Schulthess)

GrossmütterRevolution

Die neue Grossmutter

3. Juni 2014, Katharina Nill

Jede Frau wird es zwangsläufig, auch ohne Kindeskinde: eine «Oma». Sie ist angegraut, trägt hochgestecktes Haar, sie strickt und erzählt Märchen. Passt dieses tradierte Bild der Grossmutter noch zur heutigen Frauengeneration? «Mitnichten!», sagen vier engagierte Grossmütter.

Sie sind echte Grossmütter, aber nicht nur: Hanna Hinnen (67), Brigitte Poltera (78), Deborah Adler (65) und Madeleine Graenicher-Stamm (71) kennen sich seit der Frühlingstagung 2014 der [GrossmütterRevolution](#). Diese Initiative des Migros-Kulturprozent versteht sich als Denkfabrik für das gesellschaftliche und politische Engagement von älteren Frauen und unterstützt deren Vernetzung. Die GrossmütterRevolution bietet einen wichtigen Rahmen, in dem Frauen über ihre Rolle als Grossmutter, über Werte, Verantwortung, weisse Haare und Sexualität im Alter sprechen können.

Sie alle vier sind Grossmütter - was zeichnet eine gute Grossmutter aus?

Hinnen: Eine gute Grossmutter hat Zeit, deshalb gehen die Enkelkinder gerne zu ihr. Sie ist für das Besondere da: den Zoobesuch, auf den Üetliberg gehen, einen Ausflug ins Schmetterlingsland. Mein Enkel hat mich sogar auf die letzte Demonstration begleitet.

Poltera: Ich bin nicht besonders originell: Ich backe, koche das Lieblingsessen und gehe mit meinen Enkeln viel ins Freie. Ich sehe meine Rolle auch darin, Gelassenheit und Ruhe zu bewahren und bei Familienproblemen zu vermitteln. Zudem bin ich gegenüber meinen Enkelkindern milde, wenn die Eltern zu streng waren.

Adler: Ich baue mit den Enkeln Zelte unterm Tisch und krieche über den Boden. Wir sind Kumpels.

Graenicher-Stamm: Ich habe praktisch keine Spielsachen zuhause. Die Buben wollen mit mir reden, sie wollen Geschichten hören und helfen beim Kochen. Wir singen auch viel, und ich

spiele Klavier für sie.

Sie sind auch engagierte und vielseitig interessierte Frauen, die keineswegs nur zu Hause rumsitzen.

Adler: Ich erlebe es als grosse Freiheit, so zu sein, wie ich bin. Ich schränke mich nicht ein, habe keine Angst mehr, irgendetwas zu verlieren, bin gelassen und ruhig.

Hinnen: Plötzlich kann ich auch «Nein!» sagen, zum Beispiel wenn meine Schwiegertochter anruft und fragt, ob ich hüten kann. Ich sage, wenn es nicht passt.

Graenicher-Stamm: Mir gefällt das Grossmuttersein insofern, als meine Rolle in den Familien meiner Kinder einen Stellenwert hat. Mir wird viel Respekt entgegengebracht - das schätze ich. Werte, die ich in meiner Erziehung zu vermitteln versucht habe, kommen jetzt zurück.

Hinnen: Ich finde es interessant, dass meine Tochter, die keine eigenen Kinder hat, manchmal eifersüchtig wirkt, wenn ich Zeit mit meinen Enkeln verbringe. Meine Tochter lernt mich plötzlich in einer ganz neuen Rolle kennen.

Geben Ihre Kinder Regeln für den Umgang mit den Enkeln vor?

Poltera: Wenn mein Sohn mit seinen Kindern zu Besuch kommt und ich eine halbe Stunde mit ihm reden will, lasse ich die Enkel guten Gewissens fernsehen.

Adler: Ich handhabe alles so, wie meine Kinder es gerne hätten. Und dennoch bin ich manchmal unentschlossen: Bin ich jetzt Erziehungsperson oder Grossmutter?

Hinnen: Meine Schwiegertochter sagt: «Mach, wie Du es für richtig hältst.» Das macht vieles leichter. An bestimmte Regeln hält man sich eh - im ersten Jahr gab es keinen Zucker. Aber kategorische Regeln wie «Kein Fernsehen» oder «Keine Schokolade vor dem Essen» sind mir zu streng.

Adler: Ausnahmen zu machen, das macht einen doch erst zur Grossmutter ...

Wie wird Ihnen Ihre Rolle als ältere Frau in unserer Gesellschaft gespiegelt?

Graenicher-Stamm: Dazu hatte ich gestern ein bemerkenswertes Erlebnis. Man sagte mir: «Wir haben dir das mit der Umstellung aufs Kabelfernsehen nicht erklärt, weil du das eh nicht verstehst.»

Poltera: Wenn im Tram plötzlich jeder für dich aufsteht ...

Hinnen: Auch wenn ich das gar nicht erwarte, passiert es hin und wieder. Dabei sind die Jungen, die den ganzen Tag gearbeitet haben, doch viel müder als ich! Ich habe aber meine Schüler immer so erzogen: Man steht für ältere Leuten auf.

Adler: Als ich mit dem Doppelkinderwagen unterwegs war, ist mir schon passiert, dass jemand sagte: «Tut mir leid, ich habe gerade keine Hand frei». Dabei hatte er nur sein iPhone in der Hand.

Und wie gehen Sie mit dieser Rolle um?

Adler: Kürzlich hat mich ein Jugendlicher mit «Hallo Omi» angesprochen. Ich habe geantwortet: «Ja, das stimmt! Woher wissen Sie das?» Das hat mir sehr gut getan.

Hinnen: Man liest ja immer, wir würden im Alter unsichtbar werden. Ich fühle mich überhaupt nicht unsichtbar! Ich werde auch nicht angepöbelt, bestohlen oder sonst etwas. Ich laufe nachts alleine nach Hause. Was soll das, sich nicht trauen?!

Adler: Ich habe vor fünf Jahren anfangen, meine Haare herauswachsen zu lassen. Ich wollte nicht länger mit dem Coiffeur verheiratet sein und regelmässig zum Färben gehen müssen. Ich war erstaunt, als dann plötzlich weisse, und nicht graue Haare zum Vorschein kamen. Und dann ist etwas Unglaubliches geschehen: Ich habe plötzlich so viele Erfolgserlebnisse gehabt! Ich bin sichtbar geworden durch die weissen Haare. Ich werde angesprochen und bekomme Komplimente.

Graenicher-Stamm: Zu grauen Haaren fehlt mir der Mut. Aber ich finde es manchmal schwierig, wie die Jungen mit mir umgehen. Irgendwie oberflächlich - die nehmen mich nicht ernst.

Hinnen: Ich habe andere Erfahrungen gemacht. Meine Tochter zum Beispiel war letztthin stolz auf mich, weil ich eine Demonstration gegen die Beschaffung des Kampfflugzeugs Gripen organisiert habe.

Graenicher-Stamm: Ich ziehe mich im Alltag total zurück, will die Bühne meinen Kindern überlassen. Ich nehme mir einen Stuhl und beobachte das Geschehen. Zur Gemeindeversammlung zum Beispiel bin ich nicht gegangen; das sollen die Jungen machen, ich muss da nicht mehr mitmischen. Ich bin jetzt Grossmutter. Die Mutter stecke ich zurück, auch in der Gesellschaft.

Zurückstecken, nachdem man jahrzehntelang selbst erzogen hat - fällt das schwer?

Poltera: Meine Enkelkinder werden jetzt, sehr zu meinem Leidwesen, in private Kindergärten geschickt. Trotzdem habe ich ebenfalls entschieden, mich zurückzunehmen.

Hinnen: Vor einigen Jahren gründeten wir in unserem Dorf eine Tagesschule. Vielleicht ist dieses Konzept ja bald wieder veraltet. Vielleicht blicke ich dann zurück und bin wehmütig. Aber das ist einfach der Lauf der Dinge.

Wie tragen Stars wie Tina Turner oder Cher zum neuen Verständnis bei, eine normale, ältere Frau zu sein?

Adler: Tina Turner ist mein Idol, ich finde sie toll! Sie entwirft ein grossartiges Bild von einer älteren Frau.

Poltera: Ich würde mich gerne mit ihr identifizieren im Sinne einer gut gepflegten, älteren Frau. Aber ich bin da viel nachlässiger.

Hinnen: Wenn ich sehe, wie die sich noch bewegt und was für eine Figur sie hat, werde ich schon neidisch. Andererseits: Mit 60 hat man nun einmal das Gesicht, das man verdient. In unserem Feriendorf im Bündnerland sehen die Frauen viel abgearbeiteter aus - aber das ist authentisch!

Graenicher-Stamm: Von einer Tina Turner fühle ich mich überhaupt nicht unter Druck gesetzt. Sie gehört einfach nicht in meine Kategorie; ich käme nie auf die Idee, mich mit ihr zu vergleichen. Aber ich konsumiere ihre Musik.

Würden Sie sich liften lassen?

Hinnen: Niemals!

Adler: Ich will die sein, die ich bin. Manchmal sehe ich mich im Spiegel an und denke: «Ich sehe aus wie die ältere Frau, die ich immer sein wollte - und vielleicht noch besser.»

Hinnen: Ich habe einfach eine schwächere Glühbirne im Badezimmer eingeschraubt, seitdem beginnt mein Morgen viel besser ...

Graenicher-Stamm: Meine Enkelkinder gucken mich an und fragen ganz unverblümt: «Grossmutter, warum bist du so fest?»

Hinnen: Mein Enkel hat letztens gesagt: «Gell, Nana, Beine werden schon auch älter?!» *(Gelächter)* Manchmal machen sie auch tolle Komplimente: «Dafür, dass du so eine alte Frau bist, kannst du noch ganz schön gut gumpen!»

Graenicher-Stamm: Ich kann nicht mehr so gut turnen, dafür aber musizieren. Die Kindergärtnerin meinte kürzlich: «Ach, Sie sind die, die nicht mehr springen, aber so toll Klavier spielen kann!» Es macht mich stolz, dass die Enkel das so wahrnehmen und herumerzählen.

Adler: Mein Enkelkind zählte einmal meine Altersflecken ...

Poltera: Ja, die schauen einfach ganz genau hin! Meiner hat letztens erzählt: «Weisst du Oma, der Papa hat am Säckli einen ganzen Haufen Haare und die Mama hat Stoppeln an den Beinen ...» *(alle lachen)*

Sie waren alle an der diesjährigen Frühlingstagung der GrossmütterRevolution in Oberschan.

Poltera: Mir gibt diese Initiative des Migros-Kulturprozent grosses Selbstvertrauen, und das ist manchmal nötig. Im Alltag denke ich oft, dass meine Meinung gar nicht mehr wichtig ist.

Hinnen: Davon musst du wegkommen! Das ist wichtig für dich, für deine Kinder, deine Enkel und für die Gesellschaft.

Poltera: An der Tagung habe ich gesehen, wie man selbst initiativ werden kann, auch wenn ich nicht gleich alles machen muss. Ich lerne dort auch interessante Leute kennen.

Poltera: Früher ging es an diesen Tagungen nur um Projekte, ein privater Austausch hatte nur am Rande Platz. Vor drei Jahren wurde dann eine Gesprächsgruppe gegründet, in der man über persönliche Angelegenheiten redet. Das habe ich gerne angenommen.

Adler: An der letzten Tagung leiteten meine Kollegin und ich einen Open-Space-Workshop zum Thema Sexualität im Alter. Das war ein tolles Erlebnis. Das Thema hat viel Anklang gefunden, es wird im Alltag ja total tabuisiert. Es hat mich inspiriert, nach der Tagung eine eigene Gruppe zu gründen.

Poltera: Ich habe erfahren, dass Männer mit dreissig auf dem Höhepunkt ihrer Sexualität sind, während das Plateau bei Frauen erst mit vierzig erreicht wird: Wir leben also völlig aneinander vorbei! Solche Erkenntnisse finde ich hilfreich.

Gab es neben neuen Erkenntnissen auch «Revolutionäres»?

Graenicher-Stamm: Ich habe wirklich Probleme mit dem Namen des Projekts. Nicht mit der «Grossmutter», aber mit der «Revolution».

Hinnen: Du bist die Erste, die ich kenne, die den zweiten Teil des Wortes nicht mag. Die meisten trauen sich nicht, zu kommen, weil sie noch keine Grossmütter sind ... Aber der Name hat inzwischen so einen Drive bekommen; ich finde ihn toll.

Adler: GrossmütterRevolution hat einen politischen Anstrich, das gefällt mir.

Poltera: Ich habe dort zum ersten Mal Lesben und Feministinnen kennengelernt. Das waren spannende Begegnungen. Man findet ein reiches Spektrum an verschiedenen Frauen.

Hinnen: Mir ist es manchmal ein bisschen zu militant feministisch. Dabei muss man weder rechts noch links noch Grossmutter sein, um mitmachen zu können. Das ist ja das Schöne: Jede hat Platz. Vielleicht nicht gerade SVP-Anhängerinnen - aber die haben noch nicht versucht, uns aufzusuchen.

Was haben Sie aus dieser Tagung mitgenommen?

Hinnen: Mich hat die Teilnahme bestärkt, eine Demonstration zu organisieren. Ich hätte mich eigentlich lieber jemandem angeschlossen, aber nach der Tagung wusste ich: Ich muss das selbst machen! Den Drive, das umzusetzen, habe ich aus Oberschan mitgenommen.

Poltera: Ich habe die Tagung als sehr beglückend empfunden. Und ich lernte auf der Heimfahrt eine Frau kennen, mit der ich mich sehr angeregt unterhalten habe. Wir wollen uns wieder zu treffen: Eine neue Bekanntschaft!

Adler: Für mich war es schlicht umwerfend. All die Menschen, denen ich im Alltag nie begegnet wäre ... von diesen Frauen geht so viel Intensität aus. Ich kam richtig «angepowert» von der Tagung nach Hause. Es hat mein So-Sein bekräftigt und mich darin bestärkt, einen Workshop zum Thema Sexualität im Alter anzubieten.

Graenicher-Stamm: Ich habe wieder einmal gemerkt: Wo ich derzeit bin und stehe, bin ich richtig. Ich kenne bereits viele couragierte und engagierte Leute, dafür bräuchte es diese Tagung nicht wirklich. Aber auch das ist eine schöne Einsicht und Bestätigung.

Die Gesprächsteilnehmerinnen

Deborah Adler (65) arbeitete als Kauffrau 36 Jahre im Edelsteinhandel. Als 56-Jährige liess sie sich zur Sexualberaterin ausbilden und führt heute eine eigene [Praxis](#). Sie stiess durch ihre Tochter auf die GrossmütterRevolution. Adler ist Mutter von einem Kind und Grossmutter zweier Enkelkinder.

Madeleine Graenicher-Stamm (71) organisierte Mittagstische und Spielgruppen, heute macht sie Seniorinnenarbeit in mehreren Vorständen und Ämtern. Sie verwirklichte sich mit 64 den Traum vom Bau eines Single-Häuschens auf der grünen Wiese und unterrichtet Erwachsene im Klavierspiel. Graenicher-Stamm ist Mutter von zwei Kindern und Grossmutter dreier Enkel.

Hanna Hinnen (67) arbeitete 25 Jahre als Lehrerin und wechselte in die Erwachsenenbildung. Sie war Mitbegründerin der Firma Frischer Wind, wo sie 12 Jahre als Moderatorin arbeitete. Sie ist seit dem Anfang der GrossmütterRevolution mit dabei und engagiert sich im «Matronat» und in der «Manifestgruppe». Hinnen ist Mutter zweier Kinder und Grossmutter eines fünfjährigen Enkels.

Brigitte Poltera (78) absolvierte eine kaufmännische Ausbildung und war 30 Jahre lang Familienfrau mit Ämtern in der Gemeinde. Heute arbeitet sie im Treuhanddienst von «Pro Senecute» und schreibt seit 13 Jahren ehrenamtlich für www.seniorweb.ch. Poltera ist Mutter von vier Kindern und hat vier Enkelkinder.

Weitere Beiträge zum Thema

[Ältere Frauen verändern die Welt](#)

[Abschied von der Rotkäppchen-Grossmutter](#)

[GrossmütterRevolution](#)